

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

574 (8.12.1932) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Dezember 1932.

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2,30 RM. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2,10 RM auswärts 42 RM. Zusatztelg. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Samstags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Genuß, Streit, Anfechtung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei Veräußerung oder Wiedererwerb der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vorabend angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille Seite 0,40 RM, Stellen-, Gewerbe-, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame Seite 2. — RM, an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei der Abrechnung des Ables, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Kontrakt außer Kraft tritt, Erfüllungsgeld und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Ziergarten ::
Verlagsleitung verantwortlich: Für Politik: A. Rimma; für badische Nachrichten: Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Sport und Sport: H. Solbamer; für das Reichstags-Verständnis: W. Böcher; für Literatur und Kunst: Christ. Gerle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 20 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Brauerei-Zeitung / Heile u. Väter-Zeitung / Landwirtshaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Reichstagsfriede gesichert?

Erst Zwischenfälle, dann positive Arbeit / Vorausichtlich keine Gefahr mehr für die Abstimmungen am Freitag.

m. Berlin, 7. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der neugewählte Reichstag hat am Mittwoch zum ersten Mal Gelegenheit gehabt, praktische Arbeit zu leisten. Ein Vergleich mit den ruhigen Zeiten einer weit hinter uns liegenden Vergangenheit, läßt sich natürlich nicht anstellen, immerhin darf ein Versuch, etwas Positives zustande zu bringen, festgestellt werden. Aber ganz glatt lief sich die Tagesordnung doch nicht abwickeln. Gleich zu Beginn ritten Nationalsozialisten eine Attende gegen das Ergebnis der Wahl für den dritten Vizepräsidenten. Hier hatte sich noch in den späten Abendstunden des Vortags herausgestellt, daß bei der Auszählung der Stimmen ein kleiner Fehler unterlaufen war, dergestalt, daß Herr Löbe tatsächlich eine Stimme mehr als Herr Hugo von der Deutschen Volkspartei erhalten hatte. Die Mehrheit des Ältestenrates stellte sich auf den Standpunkt, daß Herr Löbe als gewählt zu gelten hat. Die größte Zahl der Mitglieder des Reichstags vertritt die gleiche Ansicht, so daß die Nationalsozialisten mit ihren Bemühungen, den ihnen verhassten Sozialdemokraten Löbe nachträglich zur Strecke zu bringen, abgeblieben sind.

Vor nun das Haus daran ging, den Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichspräsidenten in Angriff zu nehmen, sollte eine Trauerkündigung für die bei dem Explosionsunglück bei Rathenow ums Leben gekommenen Arbeiter-Katzen, bedauerlicherweise überließ Vizepräsident Esser hier das Feld einem Kommunisten, der das Haus von dem Unglücksfall in Kenntnis setzte. Sämtliche Abgeordnete erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Plätzen.

Im gleichen Augenblick prasselte aber eine wilde Schimpfkanonade des kommunistischen Redners auf die Trauergemeinde nieder. Der Kommunist glaubte sich in einer Versammlung seiner Parteifreunde verfehlt und zog alle Register kommunistischer Schmagation. Das löste fürchterliche Protestrufe auf allen Seiten des Hauses aus, so daß die Rundgebung einen reichlich unwürdigen Abschluß fand.

Auf der Tribüne kam es zunächst zu Reibereien mit Nationalsozialisten. Reichstagsdiener mußten einschreiten und die Anwesenden zum Hause hinausweisen.

Der Tumult zwang schließlich den Vizepräsidenten Esser, die Sitzung vorübergehend zu unterbrechen.

Am Hause kam es dann auf der Treppe, die zur Tribüne hinaufführt, zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es entwickelte sich im Handumdrehen eine schwere Schlägerei, bei der beide Teile Anwesender, Stuhllehnen, Tische und Telefone als Wurfgeschosse benutzten. Die Kommunisten zogen den Kürzeren.

Sie wurden hauptsächlich von den Nationalsozialisten durch einen Gang hinter der Präsidentenbühne gejagt, wobei es auf beiden Seiten ohne blutige Körper nicht abging. Schließlich behaupteten die Nationalsozialisten das Schlachtfeld, während sich die Kommunisten in dem auf der linken Seite des Hauses liegenden Wandelgang zurückzogen.

Man ging nun zu dem sozialpolitischen Teil der Tagesordnung über, der verschiedene Fraktionsprediger am Rednerpult

saß. Bei der Debatte drehte es sich nicht nur um die Aufhebung des zweiten Teils der September-Notverordnung, sondern gleichzeitig auch um die Winterhilfe und um die Arbeitsbeschaffung. Bei dieser Gelegenheit stellten die Kommunisten die Forderung, daß der Reichstanzler von Schleicher erschießen möge. Die Regierung war in ihrer Gesamtheit nicht erschienen. Es waren lediglich die Referenten der einzelnen Ministerien anwesend. In der Wilhelmstraße stellte man sich auf den Standpunkt, daß die Regierung erst kommen könne, wenn der Reichstanzler sein Programm entwickelt habe.

Bei der Abstimmung ergab sich dann, daß die Sozialdemokraten und Kommunisten allein blieben, und daß die Nationalsozialisten gegen den Antrag stimmten.

Gegen 8 Uhr wurde die sozialpolitische Aussprache abgebrochen. Der letzte Punkt der Tagesordnung, die Winterhilfevorlage, ging in den Ausschuss. Das war nur möglich, weil die Kommunisten durch Abwesenheit glänzten. Wäre auch nur einer ihrer Vertreter im Saale gewesen, dann hätten sie bestimmt Widerspruch erhoben. Der Vizepräsident Esser teilte dann noch mit, daß Herr Hugo von der Deutschen Volkspartei die Annahme der Wahl zum Schriftführer abgelehnt habe. Nationalsozialisten und Sozialdemokraten hatten sich am Vortag den „Schertz“ geleistet, den deutschnationalen Parteiführer zum Schriftführer zu wählen.

Am Freitag vormittag um 11 Uhr soll die letzte Sitzung in diesem Jahre steigen. Man will die Annahme nach ihrer Durchberatung im Ausschuss erledigen und die dritte Lesung des Stellvertretungsgesetzes, sowie die sozialpolitischen Vorlage vornehmen. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Terrorverordnung kommt nicht mehr zur Beratung. Man will ihn im Januar wieder herbeiführen. Dieser Antrag birgt infolgedessen einen schweren Konfliktfall, weil die Reichsregierung bereits damit gedroht hat, den Reichstag aufzulösen, wenn der Antrag angenommen werden sollte. Zunächst ist also die Gefahr, die mit diesem Antrag verbunden ist, gebannt. Somit bleibt nur noch ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Juni-Verordnungen und ein anderer Antrag auf Aufhebung der September-Verordnung übrig. Auch hier hat die Reichsregierung die gleichen Drohungen ausgesprochen. Da aber die Nationalsozialisten ebenso wie das Zentrum und die übrigen Parteien der Mitte mehr Wert darauf legen, daß der sozialpolitische Teil der September-Notverordnung in der Fassung verschwindet, ist mit einer kritischen Zustimmung der Gesamtsituation am Freitag nicht mehr zu rechnen, wenigstens so weit sich die Dinge zur Zeit übersehen lassen.

Auffallend ist in der Tat die Zurückhaltung der Nationalsozialisten, die aber wohl auf einer Abmachung mit dem Kanzler von Schleicher begründet, wonach der Burgfriede, der am 2. Januar abläuft, nicht wieder verlängert werden soll. Von diesem Augenblick an hat dann also die nationalsozialistische Partei wieder Gelegenheit, ihre propagandistischen Kräfte frei entfalten zu können, und darauf kommt es ihr wohl nach dem Rückschlag in Thüringen im wesentlichen an. Aus diesem Grunde hat sie der Regierung heute keine Schwierigkeiten bereitet.

Aus dem Sitzungsbericht.

Berlin, 7. Dezember.

Die zweite Sitzung des Reichstages am Mittwoch wird von Präsident Göring kurz nach 14 Uhr eröffnet. Die Tribünen sind auch diesmal wieder stark besetzt. Kabinettsmitglieder sind wiederum nicht erschienen, doch sieht man bei den Regierungspalästen Ministerialdirektor Gottscheiner vom Reichsinnenministerium. Die Nationalsozialisten sind größtenteils in Zivil erschienen. Präsident Göring teilt zunächst das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Seine Mitteilung, daß auch der Abg. Dr. Hugo von der Deutschen Volkspartei gewählt worden sei, erregt allgemeine Heiterkeit im Hause.

Der Präsident macht dann aufmerksam auf das veränderte Wahlergebnis der Wahl zum 3. Vizepräsidenten. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung sei Abg. Löbe (Soz.) mit 205 Stimmen gewählt worden.

Vizepräsident Esser macht dann Mitteilung von der Bildung des Überwachungs-ausschusses mit dem Abg. Löbe (Soz.) als Vorsitzenden, und des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten mit dem Abg. Fried als Vorsitzenden.

Als hierauf Abg. Herm-Brandenburg (Komm.) von dem Werkungslid in Bremen bei Rathenow Mitteilung macht, erheben sich die kommunistischen Abgeordneten von den Plätzen, danach auch die übrigen Fraktionen. Als der Redner aber davon spricht, daß die Ursache dieses Unglücks in dem „Antreibersystem“ liege, das auf dem Werk herrsche, ertönen laute Hui-Rufe und die Abgeordneten nehmen bis auf die kommunistische Fraktion wieder ihre Plätze ein. Als Vizepräsident Esser dem Redner das Wort entziehen will,

bringt dieser noch einen Antrag auf Unterjuchung des Unglücks und Unterstützung der Geschädigten ein.

Vizepräsident Esser bedauert, daß die Mitteilung über eine derartige Katastrophe den Kommunisten in agitatorischer Weise ausgenutzt werde.

Es folgt die erste und zweite Beratung der Gesetzentwürfe der Nationalsozialisten und der Bayerischen Volkspartei über Änderung des Artikels 51 der Reichsverfassung. Zunächst wird die Stellvertretung des Reichspräsidenten durch den Präsidenten des Reichsgerichts.

Auf der Tribüne entsteht gleichfalls ein Zwischenfall. Ein Besucher, der die beleidigenden Ausbrüche des kommunistischen Redners mit Beifallsrufen begleitet hat, wird von den übrigen auf der Tribüne angewiesen Personen hinausgedrängt. Bei den Kommunisten entzündet darauf heftige Erregung. Sie verlangen mit stürmischen Rufen die Beilegung derjenigen, die den Zwischenfall entfacht haben. Während Vizepräsident Esser vergeblich die Ruhe wiederherzustellen versucht, rufen sie dauernd im Chor: „Aus! Aus!“ Auf den Tribünen macht sich überall große Unruhe bemerkbar: die Besucher erheben sich von den Plätzen. Im Saal herrscht größte Unruhe und lauter Lärm, den der Vizepräsident vergeblich zu bewältigen sucht. Schließlich ordnet er die Räumung der Tribüne an, auf der sich die Vorfälle ereignet haben und hebt schließlich die Sitzung auf.

Auf der Tribüne selbst gehen die erregten Auseinandersetzungen weiter. Auch einige nationalsozialistische Abgeordnete aus dem Saale erscheinen auf der Tribüne und entfernen einen Besucher, der sich durch lärmende Zwischenrufe hervorgetan hatte. Schließlich nehmen Beamte des Reichstags die völlige Räumung dieser Tribüne vor.

Allmählich tritt wieder Ruhe ein und die Abgeordneten begeben sich langsam in den Sitzungssaal zurück. Später stellt sich heraus, daß es in dem Wandelgang hinter dem Präsidium zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen war, als Kommunisten zu den Wandelgängen der Nationalsozialisten vordringen wollten. Im Verlaufe des Handgemenges wurden einige Abgeordnete verletzt. Den Nationalsozialisten gelang es, die Kommunisten wieder zurückzudrängen.

Nach der Unterbrechung der Sitzung trat der Ältestenrat zusammen. Die Zusammenkünfte, die sich in den Wandelgängen zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten ereigneten, wurden dadurch hervorgerufen, daß die Kommunisten auf die Nationalsozialisten eindringen und nach dem Abgeordneten Lohse mit einem Fernsprechapparat warfen, der einen Kronleuchter zertrümmerte, wobei durch die umherfliegenden Glassplitter der Abg. Lohse erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Ebenso warfen die Kommunisten einen Tisch gegen die Nationalsozialisten, der wieder zurückgeschleudert wurde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellt Vizepräsident Esser fest, daß die tief bedauerlichen Vorgänge durch Störungen von der einen Tribüne aus veranlaßt worden seien. Leider hätten auch Mitglieder des Hauses in den Konflikt eingegriffen. Der Präsident habe eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis dem Hause mitgeteilt werden sollte. Vizepräsident Esser bittet die Abgeordneten, die ungestörte Fortführung der Verhandlungen zu ermöglichen. Bei weiterem Eingreifen von den Tribünen aus würden sämtliche Tribünen geräumt werden.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, daß sich SA- und SS-Leute als Hisspolizisten im Auftrage des Präsidenten in einem Wandelgang aufhielten. (Widerpruch bei den Nationalsozialisten und Jurist: „Niederträchtig gelogen!“)

Dann wird die Aussprache über das Stellvertretungsgesetz fortgesetzt.

Nach Zurückziehung des Gesetzentwurfes der Bayerischen Volkspartei wird der nationalsozialistische Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung gegen Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge verschiedener Fraktionen auf Aenderung bzw. Aufhebung von sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 4. September, auf Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung usw.

Ein Antrag des Abg. Torgler (Komm.), zu dieser Beratung den Reichstanzler herbeizurufen, wird gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Karsten (Soz.) bezeichnet als verantwortlich für die Notverordnungen diejenigen Parteien, die es der Reaktion so außer-

Deutschland zum Mandchurei-Konflikt.

Reichsaußenminister von Neurath vor der Vollversammlung in Genf.

Ep. Genf, 7. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Bei der Behandlung des Mandchureikonfliktes in der Völkerbundsversammlung am Mittwoch gab Reichsaußenminister von Neurath in deutscher Sprache eine Erklärung über den deutschen Standpunkt in der Streitfrage ab, in der er u. a. ausführte:

Seitdem am 22. September vorigen Jahres der damalige deutsche Vorkonferenzpräsident zuerst zu der Frage des Mandchureikonfliktes das Wort ergriffen habe, hätten die Bevollmächtigten der deutschen Regierung stets zum Ausdruck gebracht, welches ganz besondere Interesse gerade ein entwaffneter Staat wie Deutschland daran habe, daß der Völkerbund sich als geeignet erweise, alle Konflikte auf friedlichem Wege zu einer gerechten Regelung zu führen. Deutschland habe im Völkerbund mit besonderem Nachdruck darauf hinzuwirken versucht, die friedliche Austragung von Streitigkeiten dadurch zu fördern, daß durch ganz genaue und im Konfliktfälle sicher wirksame Verpflichtungen der Staaten der Möglichkeit des Einsatzes militärischer Mittel vorgebeugt werde. Der mandchurei Konflikt sei eine nur allzu handgreifliche Bestätigung der Nichtigkeit dieser Bemühungen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre habe aller Welt gezeigt, wie schwierig die Aufgabe des Völkerbundes sei, wenn es in einem Streit erst einmal zum Einsatz militärischer Nachmittel gekommen sei.

Selbst wenn diese Erwägung jetzt zur Lösung des Problems nicht unmittelbar einen Beitrag zu liefern vermöchte, müsse sie doch festgehalten werden, damit wenigstens für die Zukunft die notwendigen Folgerungen daraus gezogen würden.

Der Lyttou-Bericht kennzeichnet den mandchurei Konfliktfall dahin, daß in der Mandchurei die Gegensätze der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen und Kräfte zu einem Zusammenprall geführt hätten, den das verwickelte, die beiderseitigen Beziehungen regelnde Rechtsystem, in dem Hoheitsrechte und Garantien einander überlagern und überschneiden, nicht habe standhalten können.

Um der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, müsse daher der Völkerbund einen konstruktiven Plan finden, der den Streit wirklich endgültig aus der Welt schaffe und damit auch der Entstehung neuer Streitigkeiten in jenen Gebieten vorbeuge.

Der Völkerbund dürfe sich lebendigen Entwicklungen, wie sie in der Mandchurei hervorgetreten seien, nicht verschließen. Dagegen habe er die Aufgabe, solche Entwicklungen in friedliche Bahnen zu leiten und damit das Ziel zu erreichen, daß der Einsatz militärischer Nachmittel als eine der Vergangenheit angehörige Methode endgültig überwunden werde.

Es sei kein Zufall, daß der Völkerbund jetzt in doppelter Weise in ein kritisches Stadium seiner Entwicklung geraten sei. Neben dem mandchurei Konflikt habe in Genf ein anderes Problem der Lösung, das die ganze Welt bewege. Dieses andere Problem sehe hier nicht zur Diskussion.

Es sollte jedoch eine wirklich sichere Gewähr dafür geschaffen werden, daß künftighin Konflikte nicht nach machtpolitischem Ausgleich drängen, sondern ohne Einsatz militärischer Nachmittel eine gerechte und billige Regelung fänden. Damit die Autorität des Völkerbundes für diesen seinen höchsten Zweck gestärkt werde, müßten alle Staaten für einen völligen Ausgleich der militärischen Nachmittel aller Staaten sorgen.

Dieser Ausgleich sei die erste und unbedingte Voraussetzung für eine friedliche Streitlösung, eine Voraussetzung, ohne deren Verwirklichung alle juristischen Mittel problematisch blieben. Hätte es dafür noch eines Beweises bedurft, so würde er durch die Vorgänge im Fernen Osten erbracht worden sein. Der Vertreter Großbritanniens habe die Mitarbeit der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion angeregt. Dieser Anregung schloß sich der Vertreter Deutschlands voll an.

Dazu bedürfe es gar nicht neuer juristischer Systeme.

Es sei nur notwendig, daß die Regierungen den Grundätzen der Völkerbundsatzung und des Kellogg-Paktes ihrem wahren Geiste nach Geltung verschaffen. Alle Mitglieder des Völkerbundes hätten das gleiche Interesse und die gleiche Pflicht, dazu beizutragen, daß das gute Einvernehmen zwischen den beteiligten Staaten wieder hergestellt und damit die Gefährdung des Weltfriedens beilegt werde.

Die Nachmittagsitzung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung war weiterhin den Darlegungen der Großmachtvertreter über den chinesischn-japanischen Konflikt gewidmet.

ordentlich leicht gemacht hätten, ihre verderbliche Politik zu betreiben. Wenn im Reichstag wieder eine Mehrheit der Vernunft vorherrschen wird, werden auch wieder Verbesserungen kommen.

Hg. Bürger (N.C.) fordert eine Weihnachts- und Winterbeihilfe in Form von Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. für die notleidende Bevölkerung, sowie eine Arbeitsbeschaffungsaktion, insbesondere durch öffentliche Aufträge.

Hg. Bied (Rom.) erklärt, die wertvollen Massen wendeten sich von den heuchlerischen Freunden der SPD und der NSDAP ab und nehmen den Kampf gegen die unsoziale Schleicherregierung auf. Beim Berliner Vertretersitz hätten Sozialdemokraten und Nationalsozialisten Streitbruch getrieben.

Hg. Dr. Schmidt-Eichwalde (Dnati.) erinnert daran, daß das deutsche Volk der Arbeitslosigkeit auf den Youngplan zurückzuführen ist, den die Deutschnationalen in erster Linie bekämpft haben. Jugenberg habe die sozialen Notwendigkeiten dargelegt. Er habe auch unter der Regierung Papen gegen die Notverordnung protestiert und in einem Brief an Papen ihre Aufhebung verlangt.

Hg. Schwarzer-Oberhanern (W.P.) erklärt, die Arbeiter und Angehörigen hätten zu den Deutschnationalen kein Vertrauen mehr. Zwischen den Taten Brüning und Papens sei ein wesentlicher Unterschied, denn Brüning habe niemals die Sozialleistungen gestiftet, ohne gleichzeitig auch den anderen Bevölkerungsteilen neue Lasten aufzuerlegen. Die Härten und Unbilligkeiten der Papen-Notverordnung müßten möglichst bald auf parlamentarischem Wege beseitigt werden.

Ohne Aussprache werden die Amnestieanträge dem Ausschuss überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Freitag, 11 Uhr: Fortsetzung der Aussprache über die Notverordnungen, dritte Lesung sämtlicher Gesetzentwürfe. Schluß gegen 20 Uhr.

Ein gemülvoller Gattenmörder.

m. Berlin, 7. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Vor einigen Tagen wurde im Westen Berlins die 54 Jahre alte Frau Elise Gronwald unter verdächtigen Umständen in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der kurz nach der Auffindung der Leiche unter dem Verdacht des Gattenmordes festgenommene Mann, der 61jährige Musiker Max Gronwald, hat am Dienstag spät abends dem vernehmenden Kriminalkommissar noch ein Geständnis abgelegt und zugegeben, seine Frau im Verlauf eines Streites niedergeschlagen und erbrockelt zu haben. Er erklärte gleichzeitig, daß er die Tat unter dem Einfluß starken Alkoholgenußes begangen habe.

Gronwald wurde am Mittwoch dem Untersuchungsrichter wegen vorläufigen Mordes vorgeführt. Der festgenommene Musiker Gronwald hatte die Tat bis zum letzten Augenblick bestritten und erst, als der Kriminalkommissar Mühlfriedel, der sich mit diesem Fall intensiv beschäftigt und dabei herausbekommen hatte, daß die Leiche einige Wunden am Kopf aufwies, ihm auf den Kopf zusagte, daß nur er als Mörder seiner Frau in Betracht käme, gestand Gronwald die Tat ein. Er gab an, daß er mit seiner Frau eine vorbildliche Ehe geführt hätte. Erst als er arbeitslos wurde, habe er sich das Trinken angewöhnt. Er sei immer häufiger angetrunken nach Hause gekommen, worauf es fast stets einen heftigen Streit zwischen dem Ehepaar gab. Auch am Tage des Mordes sei er mit einem starken Rausch nach Hause zurückgekehrt. Seine Frau habe ihm aber sofort erklärt, daß sie ihn jetzt verlassen würde. Sie packte auch sofort die nötigsten Sachen zusammen und machte sich zum Ausgehen fertig.

Gattenmörder.

Jetzt packte den Mann die Wut, er ergriff eine auf dem Tisch liegende Kleiderbürste und schlug damit seine Frau zu Boden. Dann schleppte er die Bewußtlose in das Wohnzimmer, nahm einen Stuhl und hängte die Ohnmächtige am Fensterkreuz auf.

Nach seinem ausführlichen Geständnis hat Gronwald den Kriminalkommissar, ihm doch zu gestatten, noch einmal auf seiner Trompete zu blasen, bevor er ins Gefängnis abgeführt würde. Tatsächlich wurde ein Beamter in die Wohnung des Musikers entsandt und kurze Zeit später hielt der Mörder das Instrument in den Händen. Ein paar Töne probierte er erst, dann erlöste die Arie des Herzogs aus Verdis „Rigoletto“: „Ach wie so trügerisch sind Weiberherzen...“ und als zweites Stück das Lied „Aus der Jugendzeit“. Nachdem der Mörder seine beiden Lieblingsstücke vorgetragen hatte, ließ er sich wieder standlos ins Gefängnis abführen.

Der erste Maschinenschaden der Bremen.

S. London, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ ist am Dienstag infolge Maschinenschadens mit 24stündiger Verspätung in Southampton von Newport kommend eingetroffen. Das ist die erste Störung in dem zweijährigen Dienst des deutschen Riesenschiffes.

Großfeuer im württembergischen Schwarzwald

— Oberndorf, 7. Dez. Am Dienstag früh brach im Büttelshof, nahe bei Eppendorf gelegen, ein Großfeuer aus, dem insgesamt vier Gebäude, die Wirtschaft, eine Remise, das Nebengebäude mit dem danebenliegenden Dekonomiegebäude zum Opfer gefallen sind. Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers konnten die von dem schweren Unglück Betroffenen nur das nackte Leben retten.

Die italienische Fliegerin Gaby Angelini tödlich abgeflürzt.

Mailand, 7. Dez. Am 3. Dezember ist, wie erst jetzt bekannt wird, Gaby Angelini beim Versuch einer Notlandung infolge Motorfehlers auf der Straße Bengasi (Nordafrika) und Todebrut bei den Wadi-Gelda tödlich abgestürzt. Tiefe Wunden hatten offenbar die Sicht verhindert, und so war das Flugzeug auf einen Hügel so heftig aufgetroffen, daß die Maschine vollständig zertrümmert wurde. Die Fliegerin wurde tot aufgefunden. Mitte November war Gaby Angelini zu einem Indienflug gestartet.

Hochverratsverfahren gegen Fleisch eingeleitet?

Karlsruhe, 7. Dez. Das gegen den Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung der NSDAP in Baden, Diplom-Landwirt Walter P. Fleisch, anhängige Hochverratsverfahren wurde, wie der Badische Landespressendienst von nationalsozialistischer Seite erfährt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus tatsächlichen Gründen eingestellt. Das Hochverratsverfahren hatte ein von Fleisch entworrenes Rundschreiben des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP zum Gegenstand, in welchem Maßnahmen gegen einen kommunistischen Aufstand erörtert worden waren. Bei einer Hausdurchsuchung war dieses Rundschreiben beschlagnahmt worden, worauf die badische Regierung seine Veröffentlichung veranlagte.

Tages-Anzeiger.

- (Wahres siehe im Quotiententell.)
- Donnerstag, den 8. Dezember.
- Opernhaus: „Der junge Wein blüht“, 20-21.45 Uhr.
- Colosseum: „Gottfried Schmitts Weltreise“, 20.15 Uhr.
- Bad. Stadttheater: „Konstantin“, 20.15 Uhr.
- 17 und 20.30 Uhr.
- Neubauer-Theater: „Ein blonder Traum“.
- Meria-Palast: „Friederich“.
- Union-Theater: „Das größte Autokennen der Welt“.
- Kammer-Theater: „Grobes Doppelprogramm“.
- Bela: Vortragabend Dr. Mühlmann-Berlin im Konfessionsaal Mönchinger, 20.30 Uhr.
- Bad. Stadttheater: „Vertrag Ober- und Unter-“, 20.15 Uhr.
- Musik- und Singschule: „Im Schreim (Klubabend)“, 20.15 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Roland: „Tanz- und Musik-“, 20.30 Uhr.
- Kaffee-Kabarett: „Tanz- und Musik-“, 20.30 Uhr.
- Kaffee Kadeau: 1. Sonderkonzert der Kapelle Viktor-Langer.
- Kaffee des Weidens: Konzert Kapelle W. Baumann.
- Kaffee Museum: Konzert Kapelle Gontz Rodriana.

Englands Fußballsiege.

England schlägt Desterreich im Fußball-Länderkampf knapp mit 4:3 (2:0) Toren.

Ehrenvolle Niederlage der Desterreicher.

or. London, 7. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Fußballkampf des Jahres zwischen der besten kontinentalen Mannschaft der österreichischen Länder und Englands Nationalvertretung begeisterte am Mittwoch nachmittag auf dem Chelseapark in London 60 000 Zuschauer, unter denen sich einige tausend Schlachtenbummler vom Kontinent befanden. Inmitten der zahlreich anwesenden Diplomatie und anderer Ehrengäste sah man als Vertreter der englischen Königsfamilie auch den Prinzen George, der in der Pause die beiden Mannschaften und den Schiedsrichter mit Handschlag begrüßte. Das Wetter war für einen Fußballkampf geradezu ideal. Die Sonne schien von einem wolkenlosen Himmel. Erst nach der Pause machte sich allmählich der gefährdete Londoner Nebel bemerkbar.

Der Kampf selbst erfüllte alle Erwartungen. Die Engländer stellten ein Internationales, die alle über eine vollendete Balltechnik verfügten. Die Spielweise der Briten war rein auf Erfolg eingestellt. Mit weiten Vorlagen wurde der Ball auf die Flügel gegeben. Immer wieder ergab sich das Bild der berühmten W-Formation. Die Halbtürmer hingen zurück, jedoch waren sie im Bedarfsfälle ebenso wie die gesamte Außenreihe am und im Strafraum des Gegners zu finden. Verblüffend waren noch die Schnelligkeit und das ausgezeichnete Kopfspiel der Briten. Die besten Leute der Engländer waren der Torhüter Hibbs, der Verteidiger Henslop, der hervortragende Mittelfeldler Harts und die beiden Stürmer Jack und Hampson.

Die Desterreicher haben ihren guten Ruf gerechtfertigt und den kontinentalen Fußball mit schönstem Erfolg vertreten. Anfanglich kamen sie allerdings nicht sehr in Schwung. Die ungewohnten Verhältnisse und die eigenartige Spielweise des Gegners verwirrten die Wiener höchlich. Sie ließen sich häufig von ihrem üblichen Spiel, dem präzisen schottischen Paßspiel abbringen. Als sie aber etwas mehr zur Ruhe gekommen waren, zeigten sie Leistungen, die ihnen oft den kürzlichen Beifall des Publikums eintrogen. Das Zusammenspiel war dann sogar besser als bei den Engländern. Das Ergebnis für die Wiener hätte sogar günstiger lauten können, wäre der Innenraum auch schon vor der Pause so energisch gemessen, wie nachher. Die besten Leute im Angriff waren Schall, Sindelar und Gschweidl. Wohl, der Körperlich so schwach war, fiel etwas ab. Tadellos arbeitete die Außenreihe, die in Klaus eine überragende Arbeiter hatte und auch die Verteidigung verdiente sich uneingeschränktes Lob. Hiden war an den Treffern des Gegners schuldlos. Er zeigte zahlreiche herrliche Paraden.

Das Spiel verlief, abgesehen von den ersten zehn Minuten, größtenteils ausgeglichen. Anfanglich waren die Briten allerdings klar im Vorteil und es gelang ihnen auch schon in der fünften Minute, durch Walker der erste Treffer. Die Desterreicher kamen dann mehr auf, jedoch konnten die Engländer in der 27. Minute durch Scharfschütz von Hampson überraschend einen zweiten Treffer erzielen.

Nach der Pause griffen die Desterreicher energisch an. Sie konnten auch unter dem Beifall des objektiven Publikums in der sechsten Minute durch Zischel das erste Gegentor schießen. England kam durch Freistoß von Harts in der 32. Minute zum 3:1. Die Desterreicher schossen aber drei Minuten später durch Sindelar den zweiten Gegentreffer. Der Rechtsaußen Cooks stellte in der 37. Minute das Ergebnis auf 4:2. Aber auch die Desterreicher waren in einem sehr schönen Einbruch in der 41. Minute durch Schall noch einmal erfolgreich. Langenus-Belgien war ein toller Spieler.

Wien im Länderspielfieber.

Die österreichische Hauptstadt stand am Mittwoch ganz im Zeichen des Fußball-Länderspiels in London. Das Spiel wurde von der Rabau übertragen, dessen Sprecher, Professor Schmeißer, im Jahre 1908 das einzige Tor gegen England schoss. Es gab kaum ein Wiener Kaffeehaus, das nicht eine Lautsprecheranlage für dieses Ereignis hatte einbauen lassen. Ebenso hatten die großen Warenhäuser in Zeitungsanzeigen die Uebertragung des Spiels angekündigt. Die meisten Büros hatten geschlossen, über Mittag durchquarbetten und um 3 Uhr zu schließen, um den Angehörigen Gelegenheit zu geben, den nach mitteleuropäischer Zeit um 3½ Uhr beginnenden Kampf dabei am Radio miterleben zu können. In einigen großen Fabriken wurden Abkommen mit der Leitung getroffen, daß die Arbeit zur Zeit der Uebertragung stillgelegt wird, damit alle Arbeiter zusehen können. Die verlorene Arbeit wird in Überstunden eingebracht werden. Auf dem Helldplatz und im Prater wurden für die breite Öffentlichkeit Lautsprecher aufgestellt. Ärzte und Zahnärzte hatten teilweise ihre Sprechstunde abgesetzt oder ebenso Lautsprecher in den Wartezimmern eingerichtet. Man fand in Wien unter dem Eindruck des Spiels in London, und weber Politik noch Wirtschaft interessierte am Mittwoch nur der große Kampf in Stamford Bridge.

Björnsterne Björnson.

Zum 100. Geburtstag des norwegischen Dichters.

Von Dr. Hermann Royceck.

Es ist ein feltener Glücksfall für die Literatur eines Landes, wenn ihr in kurzen Abständen zwei Dichter vom Range eines Björnson und Ibsen entstehen. Wenn diese beide Herzen gleichzeitig schaffen und wirken, wenn aus dem lebendigen Widerpiel ihrer sehr stark voneinander verschiedenen Kräfte und Meinungen etwas entsteht, das man, ohne zu übertreiben, eine völlige Renaissance des Volksgedankens nennen kann, in jeder Beziehung, stillich, moralisch, seelisch, geistig. Vor wenig mehr als einem Jahr hat man überall in Deutschland Ibsens an seinem 25. Todestag gedacht — heute, an seines feindlichen Kameraden Björnsons 100. Geburtstag, erst kann es sich herausstellen lassen, wer sie beide waren.

Björnsons Schicksal ist seltsam mit dem Ibsens verknüpft und verknüpft. Zur selben Zeit ließen sie sich beide auf einer Presse für das Publikum vorbereiten (schienen also beide nicht gerade glänzende Schüler gewesen zu sein). Als Ibsen großend das Theater in Bergen verließ, das er jahrelang mit wechselndem, zuletzt mit geringem Erfolg geleitet hatte, wurde Björnson sein Nachfolger. Ihnen beiden eignete das Berlangen und zugleich auch die Kraft, es zu vollbringen — nämlich dem norwegischen Volk norwegisches Theater zu geben mit norwegischen Sitten und Schauspielern, an Stelle des bänischen Theaters, das bisher ganz Norwegen beherrschte hatte. Ihnen beiden eignete, darüber hinaus, der heiße Wunsch, Norwegen frei zu sehen von der kopenhagener Vorherrschaft in jeder Beziehung, und ihr Kampf um das Theater war dafür nur ein Symbol.

Aber wie verschieden sind sie: wo Ibsen Fragezeichen steht, negiert, vielschichtig lächelt, da haut die breite Hand Björnsons Ausrufungszeichen hin. Er ist ein breiter, saftiger Optimist (manchmal darum gelächelt, sehr zu Unrecht), und obgleich sie beide das Dogma christlicher Ethik verließen, um eine neue naturalistische zu suchen und zu finden, haben sie sich durch diese Verschiedenheit der Anlagen bald getrennt. Realisten waren sie beide, obgleich Björnson in der ersten Epoche seines Schaffens fast ausschließlich historische Dramen und Erzählungen schuf. Aber dieses Rückwärtsblicken war nichts anderes als wiederum der Versuch, dem norwegischen Volk seine große Vergangenheit vor Augen zu stellen, ihm zu beweisen, daß es genau so gut Volk sei wie irgend ein anderes und nicht die geringste Ursache habe, immer nach Kopenhagen zu schielen.

Dann folgt seine zweite Epoche, die deutlich positive, optimistische, in der er sich ganz von Ibsen trennte. Überall in seinem Schaffen wurde nun sein neuer Lieblingsgedanke sichtbar, eine neue Ethik zu schaffen, die den Mann reiner, die Frau freier machen sollte eine neue Religion zugleich, abeneigt dem Aberglauben und der Düsternis, warmherzig, rein, ehrlich.

Was wir in Deutschland von Björnson kennen, was unsere Theater als unverletzbares Bestium haben, ist fast alles aus dieser Epoche. „Geographie und Liebe“, „Ueber die Kraft I und II“, „Wenn der junge Wein blüht“ — überall dieser Kampf um das neue, an das Björnson mit der ganzen Kraft seiner flammenden Wirkungssee glaubt. Unbedingt, fest, sicher, daß das alles in kürzester Zeit Wahrheit werden wird — durchaus ohne die lebenserfahrenere, aber darum auch nicht so lebensfreundliche Steffs Ibsens.

Die Periode zwischen 1870 und 1880 ist Norwegens große literarische Zeit gewesen, die Zeit, in der zusammen Ibsen, Björnson, Die, Riiland schufen, in der man in ganz Skandinavien zuerst norwegische, erst dann heimische Bücher und Dramen las und spielte. Diesen Glanz hat Norwegen nie mehr erreicht, aber unverlierbar ist, was es in dieser kurzen Spanne einer ganzen Welt gab. Und gerade heute, da wir Gerhart Hauptmanns so ehrfürchtigen und liebevoll pedantischen, zielt es sich, einen Blick auf diese Epoche zu werfen, ohne die Hauptmann und die ganze moderne deutsche Dichtung nicht zu denken sind.

Stöpsel bummelt durch die Welt

Weihnachtsmärchen im Badischen Landesheater.

Mittwoch nachmittag ist das Weihnachtsmärchen in das Landesheater eingezogen. Ein Märchen für die Kinder voll Farbe und Rührung, voll Farbe und Glanz: Stöpsel bummelt durch die Welt. Oben im Himmel, hoch über den Wolken hängt die Kette an, geht auf die Dächer von Waldtagendbad und schleicht sich in sein Coedens Giebelhäuschen zu einem braven kleinen Kinde, dann geht es auf die Kirchweibe und zu einem Waldstief bei den Zwergen und macht einen Besuch bei Frau Holle und zuletzt ist heiliger Abend, zuletzt ist edle, frohe, gläubige Weihnachten bei den Kindern eingeleitet.

Karl Trmle, der Dichter dieses Märchens in sieben Bildern, hat sich ein Stück Kindheit im Herzen bewahrt, ein Stück keines Kinderherzes mit aller Gläubigkeit für das deutsche Märchen und für Religiosität, er hat aber auch die herzlichste Freude an frohen Geschichten, an farbigen Bildern, an deutschem Volksleben. Und so schrieb er ein Märchen für die Weihnachtszeit, das bei den Kindern den ganzen holden Zauber dieser Zeit aufblühen läßt, so daß sie mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen zuhören. Daß der Dichter Karl Trmle diesen gemütvollen Ton fand und auch das Laugen dabei nicht vergaß, läßt sein Stück besonders für unsere Zeit, in der das Kindermärchen fast aus der Großstadt verdrängt scheint, wertvoll und beglückend erscheinen.

Wollte ich nun daran gehen, den Inhalt zu erzählen, ich würde den kleinen Besuchern der kommenden Vorstellungen sicherlich die Phantasie hemmen, würde ihnen die Vorfreude an diesen Stunden dämpfen. Geht hin und schaut und hört, ihr könnt bei der Kirchweibe selbst mitspielen, der dumme August ist, wie meine kleine Nachbarin sagte, zum Augeln löfflich, dabei lachte sie und fing sofort die übrigen Bilder an zu erzählen, da ist der Blick über den

Ebus-See macht schlank!

ärztl. empfohl. wohlschmed. Gewichtsabnahme v. 15—20 Pfd. in Kürze W. 1.50 (verfärbt W. 2.—) in Apoth. und Dro. Verkauf übergeant!

Wollen hinweg, so hoch droben, daß man die Sterne greifen kann, da schleichen sie auf den Dächern entlang und Stöpsel rutscht durch den Schornstein, und auf der Kirchweibe geht es hoch her. Ganz herrlich ist die Winterlandschaft mit Schneegestöber bei Frau Holle, und zum Schluß ist es so feierlich mit Glöckelgäntzen und Weihnachtsliedern, meinte sie, daß man am liebsten auch mit klein Coeden und dem guten Stöpsel unter dem Weihnachtsbaum die vielen Geschenke in Empfang nehmen möchte.

Und wir Erwachsene sitzen zwischen diesem kleinen Publikum im großen Theater und träumen uns zurück in jene Zeit, da wir selbst zu diesen kleinen gehörten und im Landestheater die Weihnachtsmärchen sehen durften. Es war damals wie gestern nachmittag, alle spielen heimlich mit und gehen mit auf die Reize durch die Welt, alle rücken unruhig auf ihren Klappstühlen hin und her, loreden auch mal in das Spiel hinein, nehmen für klein Coeden Partei und banten dem Engel Säumchen für seine Güte.

Dieses wunderbare Weihnachtsmärchen von Karl Trmle, das durch eine schlichte Musik von Hermann Dettlinger bereichert ist, hat Ulrich von der Trent ganz prachtvoll einstudiert. Kanellmischer Hans Ebbe führt das Orchester, Torsten Hecht hat herrliche Bühnenbilder gestellt, so daß es für die kleine Welt eine Freude ist, sie zu schauen. Die Schauspieler sind mit allem Eifer bei ihren Aufgaben, der hürtige Stöpsel von Hans Müller, der gemütvoll durstige Musikant, der Waldhörnchen Paul Müller, aus der Schanz der Engel das Säumchen von Elisabeth Vertram, der Seidenwurm von Otti Häder, das liebe Coeden in dem gemütvollen Spiel von Viese Frick, die arme Näherin von Mona Seiling, die wichtige dumme August von Karl Lehner, an dem natürlich die Kinder ihre Freude haben, besonders wenn er seinen dreifürstlichen Vätern vorführt, und nicht zu vergessen natürlich auch der Weihnachtsmann von Hua Häder und noch eine ganze Reihe mehr wirkender, Tänzer und Tänzerinnen, große und kleine.

Wir haben schon lange kein so schönes, gemütvolltes Weihnachtsmärchen mehr im Landestheater gehabt. Nun aber sollen die Kinder kommen und selbst sehen und hören.

Die Feuerprobe.

Aufführung im Schauspielhaus Pforzheim.

Der Pforzheimer Oskar Weibel hat in Gemeinschaft mit dem Musikdirektor Hermann Klein ein Volksstück mit Gelang geschrieben „Die Feuerprobe“. Die vier Bilder zeigen keinen dramatischen Aufbau, der Gang der Handlung ist schleppend, die Handlung selbst anspruchslos. Zu rühmen ist die Aufführung. Allerdings haben die Schauspieler auf verlorenem Posten. Hervorzuheben sind Viese Krath und Fritz Frank in den Hauptrollen. Weiterhin rasche und net Billy Moog und Henry Liebler. Zu erwähnen noch die hervorragenden Bühnenbilder des Karlsruher Ludwig Weß und die sinnvolle Regie von Maria Lichtweiß. Der Komponist dirigiert persönlich und konnte einen großen Teil des durchschlagenden Erfolges, der auf der lokalen Einstellung des Stückes beruht, auf sich beziehen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

M. Bruchsal, 6. Dez. (Ehrung von Angestellten.) Für treue Dienste wurden im festlich geschmückten Rathausaal 16 Hausangestellte geehrt. Für 25jährige Dienstzeit: Marie Anathe Lang; für 20jährige Dienstzeit: Maria Ries; die übrigen für 10- und 15jährige Dienstzeit. Oberbürgermeister Dr. Meißner als Beirat des Frauenvereins hielt eine feingemäße Ansprache.

Kreis Mannheim.

h. Hohenheim, 7. Dez. Der als vermisst gemeldete Schneiderlehrling Paul Bed von Altküßheim hat sich wieder eingestellt. Er hatte sich in Neudarmstadt bei Verwandten aufgehalten.

Kreis Mosbach.

b. Messelhausen, Amt Tauberbischofsheim, 6. Dez. (Neue Klosterablassung.) Der Erzbischof in Freiburg i. Br. erteilte die Erlaubnis zur Errichtung einer Klosterablassung in Messelhausen. Zweck der Ablassung ist die Ausübung der Seelsorge in der Pfarrei Messelhausen und Leistung von Ausspülen in der Umgebung. Ferner wird im ehemaligen Schloßgebäude ein Erholungsheim für Ordensangehörige eingerichtet. Das alte Zisterzienser-Schloß stammt aus dem Jahre 1740.

Kreis Baden.

h. Rastatt, 6. Dez. (Notizen.) Am 28. November wurde auf dem Reichs- und Lehrgut ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes eröffnet. Es umfaßt hauptsächlich arbeitslose Mitglieder kath. Vereine und Organisationen. Der 25 Mann starke Kolonne wurden von der Stadtverwaltung drei Räume des ehemaligen Garnisonslazarets als Unterkunftsstätte zur Verfügung gestellt. Für die Aufgabe des neuen Dienstes besteht in der Einweihung von Gelände und Meliorationsarbeiten auf dem Versuchsfeld der Saatgutanstalt. Eine markante Persönlichkeit des hiesigen öffentlichen Lebens wurde am Samstag in der Person des 72 Jahre alten Spitalverwalters a. D. Johannes Eberle zu Grabe getragen. Er war in der Bürgerwehr nicht nur als sehr loyaler fähigster Beamter bekannt, sondern erfreute sich auch im privaten Verkehr und in vielen Bereichen einer großen Beliebtheit.

Kreis Offenburg.

Gaggenau, 6. Dez. (Kleine Chronik.) Die Stadtgemeinde hat vor kurzem die Schulpeisung in der Volksschule eingeführt. Es werden täglich rund 70 Kinder erwerbsloser Eltern in der Vormittagspause speist; sie erhalten einen Teller fräftige, wärmende Suppe. Die Mittel werden von der Winternothilfe bestritten. Nach dem freiwilligen Arbeitsdienst für die männlichen Erwerbslosen seit einiger Zeit besteht für die weiblichen Erwerbslosen eine Unternehmungsstelle. Sie werden mit Instandhaltung gebrauchter Kleider für die Bedürftigen beschäftigt. Für die Arbeitsdienstwilligen von Gaggenau und Michelbach werden jeden Donnerstag Vorträge gehalten, die sich lebhaften Zuspruchs erfreuen. Auch in diesem Winter werden wieder Unterrichtskurse abgehalten. Zurzeit laufen ein englischer, ein italienischer, ein Stenographiekurs, ein naturwissenschaftlicher und ein Kurs für Geschäftsbuchführung; sie werden von Direktor Humpert, den Lehramtsassistenten Berger und Dr. Wild, Lehrer Zwiebelhofer und Kaufmann Zühlke erteilt. Nach dem die Arbeiten am Steinbruch zu Ende geführt sind, macht der freiwillige Arbeitsdienst jetzt Wegarbeit beim Waldeseebad. Auch mit der Fundamentierung des Badrestaurants ist bereits begonnen worden. Der Turnerbund wiederholte sein Jubiläumsschauspiel und konnte wieder einen neuen Erfolg an die bisherigen knüpfen und sein Defizit vom Jubiläumsturnen her wieder ausgleichen.

Kreis Offenburg.

Lahr, 7. Dez. (Neuer Sparkassendirektor.) Der Verwaltungsrat der öffentlichen Sparkasse in Lahr wählte gestern mit 8 von 9 abgegebenen Stimmen den bisherigen Direktor der Sparkasse Eberbach, A. Dörwächter, zum Leiter der Stadt Sparkasse. Er kommt als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Sparkassendirektors Dr. Meißner aus Lahr, auf den bekanntlich im Vorjahr ein Revolveranschlag verübt wurde.

Kreis Freiburg.

Malterdingen, 6. Dez. (Ein reuiger Sünder.) Aus der hiesigen Kirche war vor einigen Jahren eine Figur spurlos verschwunden, deren Kunst- und Altertumswert auf mehrere tausend Mark geschätzt wurde. Alle Nachforschungen blieben seinerzeit ergebnislos. Zur allgemeinen Ueberraschung ist die Figur nun seit einigen Tagen wieder auf ihren alten Platz zurückgekehrt. Infolgedessen turmieren im Dorf b e verdächtigten Gerüchte über den Verbleib der Figur.

Kreis Freiburg.

Breisach, 6. Dez. (Opfer des Rheins.) Hier wurde eine weibliche Leiche gefunden. Die Tote, die im Alter von 20 Jahren steht, und einen Ring mit den Buchstaben A. R. am Finger trug, dürfte vermutlich die 20jährige Amalie Kiedbäcker von Raltenbach sein, die vor Monatsfrist gemeinsam mit ihrem Geliebten, dem verheirateten Adolf Oswald, bei Markt in den Rhein ging. Die Leiche Oswalds wurde in der vergangenen Woche bei Sasbach aus dem Rhein gezogen.

Neustadt i. Schw., 6. Dez. (Selbstmord.) Der Kronenhauswirt Leopold Heilmann hat sich aus unbekannter Ursache erschossen. Er stand im 60. Lebensjahr.

Kreis Lörrach.

w. Müllheim, 6. Dez. (Wohltätigkeitsbazar.) Der Frauenverein vom Roten Kreuz hatte für vergangenen Sonntag einen Bazar organisiert, der sich eines ausgezeichneten Besuchs erfreute. Die Veranstaltung hat ihren guten Zweck erreicht: es wurde verhältnismäßig gut verkauft. Ein gediegenes Unterhaltungsprogramm belebte die Veranstaltung wirkungsvoll.

w. Schliengen, 6. Dez. (Arbeit bei der Reichsbahn.) Eine größere Kolonne Arbeiter ist seit einigen Wochen hier damit beschäftigt, den Unterbau der Schienenstränge zu verbessern. Durch diese Maßnahme fand mancher Arbeitslose wenigstens für etliche Wochen wieder Verdienstmöglichkeit.

Neuenburg, 6. Dez. (Ein 13-jähriger Schmuggler.) Hier wurde ein 13-jähriger Schüler beim Schmuggeln erwischt. Sein auffälliges Benehmen führte zu einer Verhaftung, wobei neun Päckchen Zigarettenpapier aus der Unterhose zu Tage befördert wurden. Der Junge gestand ein, im Auftrage von Erwachsenen geschmuggelt zu haben.

Weil a. Rh., 6. Dez. (Lehrmädchen springt in den Rhein.) Wegen falscher Anschuldigung sprang ein 17-jähriges Lehrmädchen aus Lörrach in den Rhein, wurde jedoch wieder an Land getrieben und von hilfsbereiten Leuten an Land gezogen. Der Lehrmeisterin des Mädchens waren 3 RM. abhanden gekommen, die sich inzwischen aber wieder fanden.

Kreis Konstanz.

z. Singen-Hohentwiel, 6. Dez. (Aus der Beamtenkassa.) Das Personal des hiesigen Postamtes bereitete dem am 1. Januar 1933 in den Ruhestand tretenden Postdirektor List im Gambriusaal eine Abschiedsfeier, in der die Verdienste, die sich der Scheidende während seiner effizienten Tätigkeit in Singen erworben hat, gebührend gewürdigt wurden. Oberpostinspektor Walter und Oberpostinspektor Grunbler übermittelten den Dank des Personals.

h. Dehningen (am Untersee), 6. Dez. (Notizen.) Die Gemeinde Dehningen, der letzte deutsche Ort der Höri vor der Schweiz, zählte am Tage der Personenstandsaufnahme 1931 Einwohner, hat also gegenüber dem Jahre 1930 eine Zunahme von 51 Personen aufzuweisen. Die hiesigen Viehhalter nahmen in einer besonderen Versammlung im Bürgeraal Stellung zu der Frage: Staatliche oder örtliche Viehvericherung? Sie beschloßen einstimmig, der staatlichen Versicherung den Vorzug zu geben. Ein den Holzhauserarbeiten der Gemeinde beteiligten sich 35 Mann. Ferner gibt ein Neubau einigen Arbeitslosen Beschäftigung.

Aus Offenburgs Konzerthälen.

Hochflut von Veranstaltungen in der Hauptstadt der Ortenau.

Mit dem Winterbeginn hat in Offenburg eine Hochflut von Veranstaltungen eingesetzt, die innerhalb eines solchen Bereichs natürlich nur in Umrißen bewältigt werden kann. Prof. Willy Burmeister ist in früheren Jahren nicht nach Offenburg gekommen, als er noch einer der größten Geiger war. Heute hat er in den großen Musikstädten neue große Talente als Konkurrenten, und er geht deshalb auch an kleinere Plätze. Das Spiel Burmeisters, so groß es auch heute noch sein kann und in einzelnen Vortragsstücken auch ist, hinterläßt hier nicht den großen Eindruck eines Pianozonisten. — Fräulein Margarete Haertl, eine Offenburger Opernsängerin, mußte sich auch mit einem verhältnismäßig kleinen Publikum befassen, das sich aber dankbar zeigte für die gerade in den Arien sehr gut gelungene Sangeskunst. Mehr Glück hatte Fräulein Martha Haertl mit ihren Schülern bei ihrem Tanzabend. Wieder wie früher ein vollbesetztes Haus und ein Publikum, das mit Freude die treffliche Entwicklung dieser Offenburger Tanzschule feststellte. Die Meisterin und ihre Schülerinnen pflegen die Langkunst in ganz ausgezeichneter Weise. — Das Offenburger Männerdoppelquartett, das weiteren Kreisen aus einem Rundfunkkonzert bekannt sein dürfte, brachte unter Leitung Alexander Brödes gut abgestimmten Männergesang. Als Gesangsleiter wirkte der Karlsruher Baritonist Paul Sigmund mit, dessen Vortrag seit seinem letzten Auftreten in Offenburg noch an künstlerischer Prägnanz gewonnen hat. Unsere Offenburger Pianistin, Fräulein Clara Wagner, führte nicht nur die Begleitung des Sängers sehr schmieglam durch, sondern sie ließ ihre hohe musikalische Begabung auch in einigen Solovorträgen erkennen.

Wie dieses Konzert, war auch die Operettenaufführung des Bühnenvolksbundes mit der „Fledermaus“ prächtig besetzt. Mit der Darstellung der „Fledermaus“ auf kleineren Bühnen hat es ja Schwierigkeiten, aber die Stuttgarter Kammeroper verfügt über eine ganze Reihe tüchtiger Kräfte, die eine wirkungsvolle Aufführung auf die Beine stellen konnten.

Damit Mittel für die Weihnachtserholung armer Kinder zusammenkommen, lud die Volksschule die Bevölkerung zu einer Aufführung des „Schneewittchen“ in die Stadthalle ein. Und siehe da: Der große Raum reichte kaum für die vielen Besucher und Besucherinnen. Wieder durfte da mit Kreuden festgehalten werden, wie prächtig unsere Jugend sich auf das Theater spielen versteht und wie ergötzt sie auch zu tanzen und zu singen weiß.

Auch der Männergesangsverein „Concordia“ konnte bei seiner letzten Veranstaltung einen glänzenden Besuch feststellen. Das unter Leitung Eberhard v. Waltershausen stehende Konzert hatte auch wirklich Niveau. Chöre von Schubert, Hutner, Tschille und Glud wurden von dem Männer- und Frauenchor zu tiefer Wirkung gebracht. Eine Freiburger Geigerin, Fräulein Anne Hildebrand, brachte die Teufeltrilleronate von Tartini und Variationen von Verdi. Eine größere Reinheit des Tones wird dort vorhanden sein, wo die Schwierigkeit der Technik nicht loutel Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die Begleitung führte Fräulein Gaby Gros-Freiburg sehr fein durch. Auch unsere einheimische Pianistin, Fräulein Clara Wagner, machte sich durch die treffliche Begleitung der Chöre um das Konzert sehr verdient.

Der Orchesterverein gab ein volkstümliches Konzert mit Werken von Johann und Richard Strauß, Delibes, Mendelssohn u. a. Das Orchester spielte unter der ausgezeichneten Führung von Kapellmeister Dr. Heinz Knöll-Karlsruhe wieder ganz ausgezeichnet und Dr. Knöll wurde förmlich gefeiert.

In der Kreuzkirche veranstaltete deren Kirchenchor eine ergreifende Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkriegs. Den Mittelpunkt bildete ein „Requiem“ von Prof. Müller-Augsburg, ein Werk, das keine allzu großen Anforderungen an die Aufführungsmöglichkeiten stellt. Die Klare und vor allem tief musikalische Leitung des Dirigenten, Hof. Martin, zeigte den prächtigen Chor der Kreuzkirche auf seiner vollen Höhe. Auch andere Chorvorträge bewiesen die vorbildliche Schulung. Ganzpunkte des musikalischen Lebens Offenburg waren die Orgelvorträge des hier sehr wohlbekannten Freiburger Organisten Ernst Kaller, der die großen Traditionen der Leipziger Schule Straube hier in Baden mit wunderbarer Technik pflegt.

Bliebe noch zu sagen, daß das „Frankfurter Künstlertheater“ uns eine entzückende Vorstellung der „Himmelskammer“ brachte, und daß das Theater des Bühnenvolksbundes ganz ausgezeichnet die „Aina“ hier gab, über deren dichterischen Gehalt und Ewigkeitswert ja übrigens kaum ein Literaturstreit entstehen wird. Sieht man sich den Terminkalender der nächsten drei Wochen an, so wird man sich fragen, wie man da überall zurecht kommen soll. Daß in Offenburg „nichts los“ wäre, kann man wirklich nicht sagen.

Taubsummer von Lastwagen folgefahren.

Engen, 7. Dez. Gestern Abend ereignete sich hier auf der Straße Mühlhausen-Engen beim Abfahrtsweg ein schweres Unglück. Der taubstumme Radfahrer Karl Gruber von Watterdingen wurde von einem Müllkraftwagen gestreift und kam unter den Wagen zu liegen. Gruber ist an den Folgen der Verletzungen heute früh gestorben. Die Schuldfrage ist noch ungelöst.

Schwerer Unfall eines Jägers.

Widen (Amt Waldshut), 7. Dez. Gestern vormittag um 11 Uhr verunglückte der 31 Jahre alte Revierjäger Ernst Hornberger von Almuth in seinem Revier und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er war damit beschäftigt, Futtertände für das Wild herzurichten. Dabei ging plötzlich eine von ihm in der Tasche getragene Browningpistole los. Die Kugel drang Hornberger in den Unterleib. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus nach Waldshut verbracht.

Wo blieben die 11 000 Mark?

Mannheim, 7. Dez. Am Donnerstag wurde der Kassensbote einer hiesigen Großfirma, der am Tage vorher einen Wertbrief mit 11 000 Mark ausgehen sollte, diesen Auftrag aber nicht ausführte, in total betrunkenerm Zustande aufgegriffen. Bis war es noch nicht möglich, den Verbleib der 11 000 Mark aufzuklären. Bei seiner Vernehmung gab der Kassensbote an, er sei im Waldpark überfallen und beraubt worden, doch schenkt man dieser Angabe keinen Glauben.

Räuber mit Scheintodpistole.

Badenburg, 7. Dez. Auf dem Fußwege von Labenburg nach Schriesheim wurde ein Fräulein aus Schriesheim am Montagabend gegen 7 Uhr von einem Manne überfallen. Der Täter gab aus einer Scheintodpistole einen Schuß ab und versuchte die Überfallenen einen Handkoffer zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Der Räuber mußte schließlich die Flucht ergreifen, konnte aber am gleichen Abend, nachdem die Labenburger und Schriesheimer Gendarmerie sofort Nachforschungen anstellte festgenommen werden. Es handelt sich um einen Mann aus Heidelberg, dem auch die beiden Überfälle vor etwa einem Jahr in der hiesigen Gegend zur Last fallen. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Mannheim übergeführt.

Der rätselhafte Todesfall in Schwann.

Florzheim, 7. Dez. Der Schwanner Todesfall ist noch immer nicht geklärt. Das Gerücht, daß die Leiche des Wilhelm Wiemannmann und seines Kindes aufgefunden wären, bewahrheitet sich nicht. An der Suche nach den Vermissten beteiligten sich Arbeitsfreiwillige, Feuerwehr und Schwanner Ortseinwohner. Der ganze Wald wurde durchstreift, aber ohne Erfolg. Die Leiche der Frau Wiedenmann wurde gestern im Neuenburger Krankenhaus geöffnet, doch kann über das Ergebnis der Untersuchung noch nichts mitgeteilt werden.

Zu dem Brandunglück in Gerlachshausen

hat der badische Staatspräsident den Brandgeschädigten durch den Landrat seine Teilnahme aussprechen lassen.

Unsere liebe Mutter und Großmutter
Frau
Karol. Christ. Ratzel
geb. Weinbrecht
Hauptlehrerswitwe
ist gestern Abend im Alter von 72 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen. (1888)
Teuschnereut, den 7. Dezember 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Dez., nachmittags ¼ 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn Bruder u. Schwager
Karl Bender
wurde uns heute früh durch Unglücksfall jäh entzissen.
Karlsruhe, den 7. Dez. 1932.
Kronenstr. 8.
In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hermine Bender
geb. Feilbauer
und Sohn Robert.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, vorm. 11 Uhr, im Krematorium statt. (7353)

Radio
Guterh. Wintermantel, Str. 50-52, aus g. d. gegen Ausb. v. Wäld. neueres Modell, 3. 4. od. 5. St. gel. Ang. u. oder 5. Jahren, gegen 224960 an Bad. Presse.
Kinderküchlein
u. Stücken, gut erb. (1926), höhere An. gelocht. Angebote unt. 18184 an d. Bad. Pr. Nr. 24961 an d. Bd. Pr.
Günstiger Gelegenheitskauf.
An bester Lage Bruchsal kann ein schönes, malteses Reutehaus mit mehr als 50 Broz. unter dem amtlichen Schätzungswert von 90 000 RM. bei mäßiger Barzahlung erworben werden. Näheres im Vertretungsamt beim Notariat i Bruchsal am 10. Dezember 1932 vormitt. 9 Uhr oder bei Edemüller, Stuttgart, Karlsruhe 14, Bruchsal 2444.

Kapitalien
Darlehen
bis 500 RM. gebe ich ohne jede Nebenverf. bei sofort. Auszahlung an H. Hoffmann, Eisenstr. 17, Karlsruhe, 178 B. (18798a)

Geld
zur Uebernahme eines genutzten Wohnhauses unter 3000 Reichsm. evtl. höherer Zehner gelocht. Angebote unter 1763 an die Bad. Presse.

Kapital
für erstellte Industrie Hypothek auf prima Objekte u. für solvente Firmen steht zur Verfügung. Offerten unt. 24311 an die Bad. Presse.

Stat jeder besonderen Anzeige.
Nach kurzer Krankheit verschied heute früh meine liebe Schwester und Schwägerin
Emma Fleck
geb. Friederich
im Alter von 66 Jahren.
Karlsruhe, Wernfeld, den 7. Dezember 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet am Freitag, nachm. ¼ 3 Uhr, statt.

Kaufgesuche
Bura
zu ff. gelocht. Off. u. 23 7719 an die Bad. Presse, Btl. Hauptwof.

Trauerbriefe
werden rasch u. preiswert anfertigt in der Druckerei N. Thiergarten (Badische Presse).

3000 Zentner Lebkuchen
1 großes Riesen- ca. 10 Pfund - Pöppel meiner echten feinen Nürnberger Lebkuchen, Schokolade u. Dessert-Gebäck etc. (schöne Weihnachtspackung, fein sortiert) alles zusammen zum (spottbilligen) Ausnahmepreis von nur 5,85 RM. (19269) Lebkuchensabrik Schmidt, Nürnberg-S. 320.
Weihnachten... Staubsauger? reparieren? Oder Umtausch alter Staubsauger jeder Art? Jetzt 15 Prozent billiger!
Saugling
G. m. b. H. BERLIN-TEGEL
Druckarbeiten
teuer, rasch und billig
Druck N. Thiergarten.
Immobilien
Warten mit Güte. Gassen, Verträge u. Pensionsverträge billig abgeben. (18797a)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1932.

Der Zigarrenpapier-Schmuggel.

Die Untersuchung zur Aufdeckung der großen Schmugglerorganisation beiderseits des Rheins geht weiter. Sowohl auf badischer wie auf pfälzischer Seite sind weitere Festnahmen erfolgt, und es dürfte der Fahndungspolizei in Bälde gelingen, sowohl die Haupttäter als auch mehrere Mittelspersonen hinter Schloß und Riegel zu legen.

Eine am Dienstag durchgeführte nächtliche Zollstreife bei Eickelscheid an der pfälzischen Grenze konnte erneut drei Schmuggler fassen, die mit 10 000 Zigaretten und 1800 Bäckchen des französischen Zigarrenpapiers die Saargrenze überschritten hatten und offenbar versuchten, die Schmuggelware durch die Pfalz nach Baden weiterzuleiten.

Daß alle diese Schmuggler eine erhebliche Strafe zu gewärtigen haben, beweist ein am Dienstag ergangenes Urteil vor dem Bezirks-Schöffengericht in Worms. Dort wurde ein Fuhrunternehmer aus Böllingen, der große Mengen Zigaretten und Zigarrenpapier über die Grenze gebracht hatte und sie durch zwei Arbeitslose absehen ließ, zu vier Monaten Gefängnis und 13 400 Mark Geldstrafe sowie 3800 Mark Wertersatz für hinterzogene Zoll verurteilt.

Konzert im Städtischen Krankenhaus.

Eine ganz besondere Weihnachtsbeherung wurde den Patienten des Städt. Krankenhauses am vergangenen Sonntagmittag bereitet. „Ein Herr Professor Starck sei Kapell“, wie im Krankenhaus das von unserer Karlsruher Künstlerin Elisabeth Neumann geleitete Quartett genannt wird, in dem der Direktor des Hauses, Herr Prof. Starck das Cello spielt, hatte sich zum zweiten Male in diesem Jahre bereit gefunden, den zahlreichen Kranken einen hohen künstlerischen Genuss zu bieten.

Beethoven's Quartett Opus 18 Nr. 4 eröffnete das Konzert. Die Vorführung erntete den kühnsten Beifall der den Saal bis zum letzten Platz füllenden Kranken, die teilweise in Fahrstühlen sich hatten herbeiführen lassen. Der Chefarzt der chirurgischen Abteilung, Herr Professor Dr. Drevermann, ließ sich bei den musikalischen Darbietungen durch seine Gattin vertreten, die ihre schöne Gesangskunst in den Dienst der Kranken stellte. Mit wohlklingender Altstimme sang sie, von Herrn Musikanten Dr. Bierner auf dem Flügel begleitet, Lieder von Schubert, von denen die „Frühlingssträume“ und die „Fischerweise“ ganz besonders gefielen.

Der überaus herzliche Beifall nötigte Frau Drevermann zur Dreingabe, die mit begeistertem Dank aufgenommen wurde. Den Beschluß der Vorführung bildete Schubert's Quartett „Der Tod und das Mädchen“, in dem neben der ersten Violine besonders auch das Cello durch großen gefanglichen Ton entzückte. Der dankbare Beifall nötigte die Quartettvereinigung zur Dreingabe des langjahren Sanges aus einem Mozartquartett.

Am Sonntagabend wurde die Vorführung für die Angestellten des Krankenhauses wiederholt, auch hier mit herzlichem und dankbarem Beifall belohnt. Ein großes Verdienst erwerben sich die Künstler mit solchen Vorführungen. Denn ohne Zweifel sind derartige geistliche Ablenkungen vom Gedanken an die Krankheit bei vielen Patienten wohl geeignet, den Willen zur Genesung zu fördern und sie für einige Zeit über ihre mißliche Lage hinwegzubringen.

Ein Wunsch erhebt sich angesichts der wirklich künstlerischen Leistungen des Quartetts: wie wär's, wenn die Vereinigung sich der Winterhilfe zur Verfügung stellen und im Krankenhaus für die Öffentlichkeit ihr Programm wiederholen wollte? Der Erfolg wäre gewiß.

Das 4. Prüfungskonzert des Münchener Konservatoriums, das Klavierkonzerte, Oratorien und Operarien und Duette mit Orchesterbegleitung brachte, erfreute sich eines guten Besuches und bot den Zuhörern überraschend reiche Leistungen. Um die Klaviernummern vorwegzunehmen, sei erwähnt, daß Wiltrud Badtsch aus der Klasse Asaf mit ihrem Beethoven-Konzert einen feinabgetönten Vortrag mit klarer Technik verband. Ebenso wußte Elise Vock aus der Klasse Bed mit dem Konzertstück von Weber sowohl die virtuos als auch die gefanglichen Stellen prägnant anzudeuten. Der noch jugendliche Walter Weber brachte zwei kleinere Klavierstücke von Regner mit gutem Gelingen. Der vokal Teil wurde bestritten von Schülern von Frau Bürg: Zunächst sang Walter Kage l die Arie aus Elias „Es ist genug“. Er zeigte lehrreiches Material und schon weit fortgeschrittene Schulung. Die Arienstücke aus Webers „Freischütz“ wurden gegeben von Carola Widhelle, klare, in allen Lagen klingende Stimme, gute Musikalität, traten angenehm in Erscheinung. Elij Schödel'seder, deren Stimme an Weichheit und Klang in letzter Zeit wesentlich zugenommen hat, sang die große Agathearie, und Lotte Münch zeigte in der Menekhenarie (mit dem obligaten Bratschen solo) gute Koloratur und unbedingt sichere Beherrschung.

„Viktoria und ihr Husar“ in den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus. Die Verfilmung der schönsten Bühnenerfolge des letzten Jahres hat nicht lange auf sich warten lassen. Richard Dörmal dreht e den gleichnamigen Film unter Mitwirkung ausgezeichneten gelungener und darschellerischer Kräfte. So wird das Blumwerk mindestens ebenso unerschöpflich bleiben wie die Operette. Ungarn, Rußland und China sind die Schauplätze der spannenden, oft ergreifend traurigen, oft hinterher lustigen Handlung. Ein paar weiche, klavische Lieber bleiben noch lange in Erinnerung. „Nicht nur zum Abschied noch einmal die Hände“ und „Nur ein Mädel gibt es auf der Welt“. Mitmeister Kolton, der in den Arien steht in Gelangenschaft, gerät und bei der Klüftung seine Frau, Viktoria, verheiratet er findet, ist Joan Petrovitch, Viktoria die blasse, schöne Friedel Zunker mit der aussergewöhnlichen Stimme. Michael Böhnen gibt den amerikanischen Gesandten, Graf Zheimmer und Ernst Bercebes sind das lustige Liebespaar, über die man sich tot lacht. Darstellend Regie und Musik verhehlen dem Film zu einem Meisenerfolg. Ab heute, Donners aa, läuft der Film im Konzerthaus.

Café-Cabaret Roland. Heute 4 Uhr findet Tanz-See mit Kabarett-Ginlaen statt. Kaffee-Bauer. Heute abend findet, wie jeden Donnerstag, Tanz statt. Die Kapelle stellt das neue Orchester Curt Richter. (Siehe die Anzeige.)

GRIPPE UND ERKÄLTUNG

werden erfolgreich bekämpft durch

Waaning-Tilly-Oel

In den Apotheken erhältlich zu 91 Pfennig pro Flasche; in Kapseln 2,25 Mark. Verweigert Nachahmungen! Bestand, Ol terob. sulf. comp.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Diebstähle.

Wegen Diebstahls im Rückfall stand der 34 Jahre alte vorbestrafte ledige Metzler Albert M. aus Zürich, wohnhaft in Karlsruhe, vor dem Schöffengericht. Wegen Hehlerei mitangeklagt waren der 50 Jahre alte vorbestrafte Fuhrmann Otto S. von hier, dessen Ehefrau Margarete und sein 19jähriger Sohn Adolf. Wie dem Hauptangeklagten M. zur Last gelegt wird, hat er in der Nacht zum 28. August in Karlsruhe aus dem Hofe des Anwesens Ernststraße 39 aus dem Hühnerstall eines Buchdruckers einen Hahn und eine Henne entwendet, die einen Wert von 5 Mark hatten. In der Nacht zum 29. August stahl er in Grödingen aus einem landwirtschaftlichen Anwesen zwei Laib Schwarzbrot, 10 Pfund Schweinefett, sowie ein Paar Rohrstiefel. In der Nacht zum 14. September stahl er aus einem Stall in Hagsfeld zwei Hähne. Schließlich wird ihm noch zur Last gelegt, in der Nacht zum 15. September ein in der Kapellenstraße aufgestelltes Herrenrad entwendet und dieses dem jungen S. für 2 Mark verkauft zu haben. Das Schöffengericht erkannte gegen M. wegen Diebstahls im Rückfall in drei Fällen, sowie wegen Unterschlagung auf ein Jahr 6 Mon. Gefängnis; weil er so hartnäckig und raffiniert gelogen hatte, wurde ihm die Unterschlagung nicht angerechnet. Die Ehefrau S. erhielt wegen Hehlerei zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten S., Vater und Sohn, wurden freigesprochen.

Unterschlagene Gemeindegetränksteuer.

Eines großen Vertrauensmißbrauchs machte sich der 32 Jahre alte vorbestrafte Techniker Alfred C. aus Hannover, wohnhaft in Baden-Baden, schuldig. Er war seit Spätsjahr 1931 bei der Stadt Baden-Baden als Getränkesteuer-Kontrollleur angestellt und verpflichtet worden, jedoch nicht zum Einzug von Steuerbeträgen berechtigt. Zu Beginn des Jahres 1932 hat er in Baden-Baden als Steuerkontrollleur bei verschiedenen Birten Gelder für Gemeindegetränksteuer im Gesamtbetrag von 409 Mark eingezogen, aber nicht an die Stadt Baden-Baden abgeliefert, sondern für sich behalten und verbraucht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Amtunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Niederabend Ellen Winter -

Abi Pruscha-Almoslino.

Das Kinderkrankenhaus veranstaltete zugunsten der Weihnachtsbeherung seiner kleinen Patienten einen Niederabend im Gymnastiksaal des Hauses, der so stark besucht war, daß er die Hörer kaum fassen konnte. An die Darbietungen konnte man einen ersten künstlerischen Maßstab anlegen; Opernjägerin Ellen Winter vom Bad. Landestheater trat als Piederjägerin mit Piedergruppen von Robert Schumann und Richard Strauß hervor und sang mit ihrer wunderhohen Stimme diese Liedlein in alle Herzen hinein. Sie weiß die Stimmung des Liebes zu fassen und auch klanglich, besonders bei Strauß, ließ schon aufzubauen. Die Altistin Abi Pruscha-Almoslino hatte Gefänge von Johannes Brahms und Modeste Moussorgski gewöhnt, auch sie mußte ihre dunkle, weiche und wohlgebildete Stimme in den Dienst eines wirklich empfundenen und musikalischen Vortrages zu stellen. Beide Sängerinnen vereinigten sich zum Vortrag von Duetten von Brahms, zu Zwiefelgängen aus Opern von Verdi und Puccini. Die Hörer bereicherten den beiden Sängerinnen einen starken Erfolg. Es gab Blumen und Dreingaben. Professor Dr. F. Lutz wirkte am Flügel als Begleiter und trug durch die seine Einfühlbarkeit und die durchaus persönlich geformte Art seiner Liedbegleitung wesentlich zu den starken künstlerischen Eindrücken dieses Niederabends bei.

Voranzeigen der Veranstalter.

Die leitende Angestellte! Auf den heute abend 8 Uhr im Konzerthaus des Restaurants Moninger stattfindenden Vortragsabend

Jugendverderber.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die 2. große Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer gegen den 41 Jahre alten geschiedenen Metallschleifer August R. aus Heidelberg, wohnhaft in Forzheim, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten unter Anrechnung von sieben Wochen Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Ein Engländer.

Auf eine recht bewegte Vergangenheit blickt der 28 Jahre alte vorbestrafte „Bordunter“ und Kellameister Erich D. aus Berlin-Siegling, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurück. Schon als jugendlicher geriet er mit dem Strafgesetz in Konflikt, wurde aber mangels Strafbarkeitseinsticht freigesprochen. Er hat sich dann in den verschiedenen Berufen betätigt. Bei einer Tat in Baden-Baden beging er eine größere Unterschlagung; mit dem unterschlagenen Gelde ging er ins Ausland. Seine Reisen führten ihn nach Java, Aegypten und Konstantinopel. Dort ging ihm das Geld aus und er wurde von dort auf Reichsflucht nach Gerich gestellt, aber auf Grund des § 51 freigesprochen. Die Hoffnung, nun wegen weiterer strafbarer Handlungen nicht mehr belangt zu werden, erwies sich als trügerisch, denn er wurde inzwischen von verschiedenen auswärtigen Gerichten bestraft. Sein Vorkstrafenregister weist jetzt 12 Einträge auf. Das Ausland lockte ihn ein zweites Mal und wiederum mußte er von Konstantinopel auf Reichsflucht heimbeordert werden. Im letzten Winter kam er nach Karlsruhe. Hier lernte er seine Frau kennen, die er inzwischen auch geheiratet hat. Im Laufe des Februar stahl er in der Wohnung seiner Schwägerin im Hauje Ruppurrerstraße 17 aus einem Schrank seiner Schwägerin gehörige Wäschestücke und Bekleidung im Werte von 300 Mark, die er verkaufte und versteckte, während er den Erlös für sich verbrauchte. Das Gericht berichtigte, daß es sich bei dem Angeklagten um einen geistig minderwertigen, wirtschaftlich und gesellschaftlich entgleiten Menschen handelt und erkannte auf eine Gesamteingangsstrafe von 10 Monaten.

der „Wela“, Vereinigung der leitenden Angestellten e. B. Ortsgruppe Karlsruhe, wird empfohlen, hinweisen. Herr Dr. Müffelmann, Berlin, wünscht über „Unter Wirksamkeit im Kampf um sein soziales Niveau - Eine Kritik zu den Regierungsmassnahmen“. Mitwirkende sind hierzu eingeladen.

× Weihnachtskonzert der Bad. Hochschule für Musik. Am Sonntag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr 15, wird die Bad. Hochschule für Musik im großen Saal der Stadt, Festhalle ein Weihnachts-Konzert veranstalten, dessen Meinerträgnis der Karlsruher Blotgemeindefast zur Verfügung gestellt werden wird. Das Programm umfassen des Bad. Kammerorchesters unter Leitung von Prof. Franz Philipp, des von Konzeptsmeister Josef Reischer dirigierten Bad. Kammerorchesters und des Konzertorganisten Wilhelm Kraus in dem Orgelwerk der Vortragskirche, dem „Weihnachts-Evangelium nach dem Evangelium Lukas“ für Sopran, Bariton, gemischten Chor, Orchester und Orgel von Franz Philipp, verleiht dieser Veranstaltung die trübende Weiche. Die vokal Soli im Weihnachts-Evangelium wurden Frau Dr. Winkler-Sartorius und Herrn Paul Sigmann übertragen. Vor diesem Konzerte werden die Prantafie und Hage für Drei über den Chorall „Wie schön leucht uns der Morgenstern“ von Max Meyer, das Weihnachts-Konzert für 2 Soloviolinen und Streichorchester von Manfredini sowie die beiden von Franz Philipp bearbeiteten und für a cappella-Chor geleiteten „Athen deutschen Weihnachtslieder“ zum Vortrag gelangen. Da über einen großen Teil der zur Ausgabe kommenden Eintrittskarten bereits verfügt ist, werden Freunde edler Weihnachtsmusik jetzt schon auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht, für welche der Vorverkauf der äußerlich ermäßigten Eintrittskarten eben begonnen hat.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 6. Dez.: Eugen Sattler, Brauereiführer, ledig, 23 Jahre alt; Friederike Koth geb. Kammerer, Ehefrau von August Kammerer, 68 Jahre alt; Karl Haas, Saftmeister, Gemeinrat, 51 Jahre alt; Peter Lorenz, Mediziner, Witwer, 82 Jahre alt; Christine Ludw. geb. Ingold, Witwe von Karl Ludwig Kaufmann, 66 Jahre alt; Wilhelm Haackel, Reichsbahnoberinspektor a. D., Gemeinrat, 64 Jahre alt.

Advertisement for Tietz's products. Includes an illustration of a hand holding a coin and the slogan 'Geh zu Tietz, dann reichst's!'. Lists various food items like Käse, Wurst, and Seefische with prices. Also features a large section for 'Alles zum Backen!' (Everything for baking) with products like Schwarzwald-Tannenbäumchen and Orangen.

